

«Die Hasena» lädt zu Kulturbegegnungen ins Prättigau

Die Umfahrung von Saas im Prättigau geht voran. Im Informationspavillon am Dorfplatz findet man alles, was man dazu wissen möchte. Und noch mehr: Baupläne und Kunstpläne.

Von Gisela Kuoni

Saas. – Gleichberechtigt hängt im Informationspavillon auf dem Dorfplatz in Saas neben den erläuternden Tafeln zu den geplanten Bauten im Prättigau die Präsentation eines Projektes des Prättigauer Kulturnetzwerks «Die Hasena – Institut für den fließenden Kunstverkehr», das sich explizit auf diese gewaltigen Bauvorhaben bezieht. In Anwesenheit von Gemeindepräsident Johannes Berry von Luzein, Künstlerin Valentina Vuksic, Einwohnerinnen von Saas und Luzein sowie Christoph Jaag, Vertreter von Prättigau Plus, stellte gestern Peter Trachsel, Gründer und Leiter der «Hasena», sein Projekt vor. Es heisst: «14 Räume für die Kunst» oder «Wenn es dunkel wird im Tal».

Auseinandersetzung mit dem Tal
Schon seit 20 Jahren versucht Trachsel, mit künstlerischen Interventionen Emotionen zu wecken, die Zeichen setzen, zum Nachdenken anregen. Es geht ihm um eine Auseinandersetzung mit dem Tal. Viele der Aktivitäten sind

schon Geschichte. «Zur falschen Zeit am falschen Ort» hatte 1999 ein ganzes Jahr lang 52 Kunstschaaffende in das Haus Nöldi nach Dalvazza geladen, die Schulkindern aus Pany einen Einblick in ihre Arbeit gaben. Die vielen positiven Rückmeldungen der Kinder sprechen für sich.

Das Projekt «ospiti», bisher zweimal durchgeführt, brachte Künstlerinnen verschiedenster Richtung ins Prättigau, die bei einer Gastfamilie wohnten und arbeiteten. Jede von ihnen lud während ihres Aufenthaltes einmal zu einem Spaziergang ein – wer je dabei war, erinnert sich gern an

die dabei gewonnenen ganz neuen Sichtweisen. Wie man erfuhr, ist die Idee inzwischen nach Berlin weitergereist, wo man seit der Prättigauer «ospiti»-Aktion ebenfalls zu Künstler-Spaziergängen einlädt.

Logische Fortsetzung

Alle früheren Aktivitäten der «Hasena» finden in dem aktuellen Projekt «14 Räume für die Kunst» oder «Wenn es dunkel wird im Tal» eine logische Fortsetzung. Es geht Trachsel darum, dass es eben nicht dunkel wird im Tal, dass das Prättigau, umfahren und in Tunnelröhren verbannt, nicht

zum reinen Schlaftal wird. Das Prättigau soll und wird beweisen, «dass es hier etwas gibt, was es woanders nicht gibt», dass es sich lohnt, weiterhin hier anzuhalten, Station zu machen, zu bleiben. Allerlei kleine, feine, sichtbare und unsichtbare Eingriffe sind inzwischen längst geschehen. Da werden einfache rote Tafeln («Räume für die Kunst») versteckt, die man inzwischen da und dort erspähen kann, dabei wird einige Augenblicke lang musiziert, gezeichnet, ein Blatt Blattgold deponiert, ein Stein platziert oder was es gerade sein soll – es ist etwas geschehen, und sensible Naturen spüren eine Veränderung und eine Belebung des Ortes.

Verschiedene Orte der Kunst

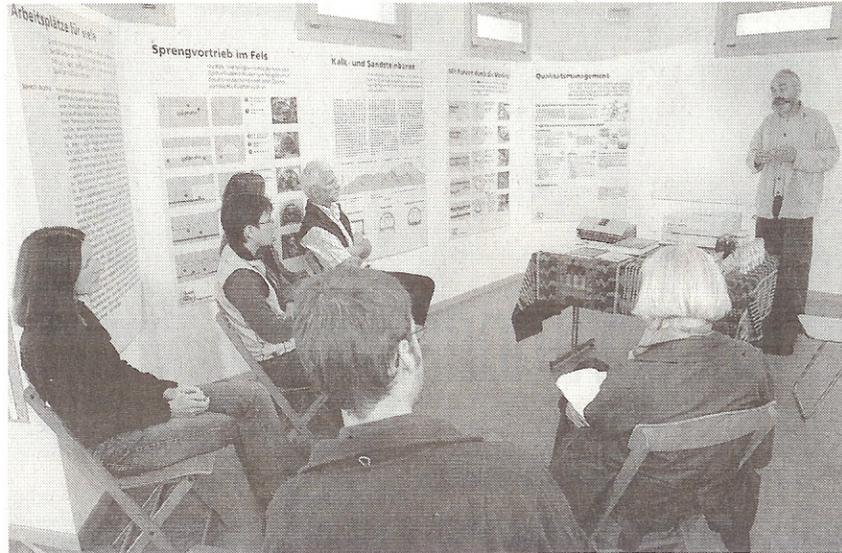
Beim neuen Projekt, «14 Räume für die Kunst», sind alle 14 Talgemeinden aufgerufen mitzumachen. Vor Jahresfrist erging Trachsel's Anfrage nach je einem Raum, irgendeinem, ohne besondere Vorgabe und Erwartungen. Es gab Zusagen, Absagen, Vertröstungen. Die Gemeinde Luzein/Putz zeigte als erste eine spontane Bereitschaft und machte das seit 30 Jahren geschlossene alte Schulhaus in Putz zum ersten der «14 Orte für die Kunst». Die Künstlerin Valentina Vuksic war schon erkoren, und ihre erste Präsentation hat bereits stattgefunden: Der obere Stock des Schulhauses ist nun ihre Probehühne für weitere «Stücke in Computern», etwas sehr Neues, Un-

bekanntes und erstaunlich Faszinierendes.

Angelika Böck, im Sommer zu Gast in Saas, erforscht in Gesprächen mit den Einwohnern deren spezifische lokale Bezogenheiten, fragt nach Erinnerungen, Träumen, Wünschen. Durch ihre Teilnahme werden die Einheimischen selbst zu einem wesentlichen Bestandteil der Arbeit von Böck und bringen die Wechselwirkung beider Seiten zum Spielen. Der dritte Kunstsaal ist St. Antönien, die Künstlerin Helga Peskoller. Und andere Kunstschaaffende stehen noch in der Warteschlange. Die Idee ist, dass jede Künstlerin ein- bis zweimal im Jahr an ihren Ort zurückkommt, Einheimische und Gäste einlädt zu Information, Gespräch, Austausch. Ansprechpersonen sind dann Gemeindepräsident, -schreiber, Private, gewohnt wird wiederum bei einer Gastfamilie – eine lineare Fortsetzung des Projektes «ospiti». Die Räume sollen zu einem unverzichtbaren Teil der Gemeinde werden.

Trachsel's Beharrlichkeit hat schöne Erfolge erzielt. Man kennt die «Hasena» im Tal, und man ist neugierig. Mit jedem Projekt wird die Kunst im Prättigau mehr zu einer Selbstverständlichkeit. Die «Hasena» bedeutet Lebensqualität für die Gemeinden.

Sonntag, 16. September, 11 Uhr, Treffpunkt am Pavillon in Saas, danach Fahrt nach Putz (Valentina Vuksic), anschliessend Picknick.



Kultur an verschiedenen Orten: Peter Trachsel informiert in Saas über das neue Projekt des Prättigauer Kulturnetzwerks «Die Hasena».

Bild Nadja Simmen